KURT BORS :

THEORIE UND PRAXIS DER ORTSWÜSTUNGSFORSCHUNG

SEMINARMANUSKRIPT 1990

ORTSWÜSTUNGSFORSCHUNG

WÜSTUNGSFORSCHUNG

1.0 Begriffdefinitionen
2.0 Geschichte der Wüstungsforschung

ORTSWÜSTUNGSFORSCHUNG

3.0 Ortswüstungsforschung (Gegenstand)
4.0 Grundlagen, Vorwissen
5.0 Die Suche
- 5.1 Suchplanung
- 5.2 Die Suche im Gelände
  - 5.2.1 Überblick verschaffen
  - 5.2.2 Lage- und Geländefaktoren:
    - a) Siedlungslücken
    - b) Lage im Gelände
    - c) Lage zum Wasser
    - d) Kleinformen
    - e) Formengenese
    - f) Irreführungen
  - 5.2.3 Fundbedingungen
  - 5.2.4 Boden- und Pflanzenanzeiger
  - 5.2.5 Hinweise in der Umgebung

6.0 Bearbeitung einer Ortswüstung
- 6.1 Parzellenmethode (Minimalmetode)
- 6.2 Quadrantenmethode (Maximalmethoden)
- 6.3 Fundbearbeitung
- 6.4 Andere Methoden

7.0 Oberflächenfunde
- 7.1 Baurelikte
- 7.2 Keramik
- 7.3 Andere Funde

8.0 Die Beurteilung
9.0 Schriftliche und mündliche Quellen
- 9.1 Regionale Quellen
- 9.2 Überregionale Quellen
- 9.3 Karten, Kataster

10.0 Dokumentation von Ortswüstungen
- 10.1 Minimaldokumentation
- 10.2 Normaldokumentation
- 10.3 Maximaldokumentation
- 10.4 Gebietsdokumentation.

11.0 Ursachen der Verödung (des Wüstfallens)

Instruktive Literatur

Kurt Bors :

ORTSWÜSTUNGSFORSCHUNG

1.0 BEGRIFFSDEFINITIONEN

1.1 WÜSTUNG

Unterschiedl. oft unklare Verwendung des "importierten" Begriffs.In österr.: Abgekommen, öd,-verödet, untergegangen. Wüstung wird nicht nur als Ansiedlung, sondern auch als gesamter Wirtschaftsraum innerhalb seiner Grenzen (Freiheit, Hotter, Burgfrieden,Gemarkung,Katastral- (Gemeinde) Grenze verstanden = Fluren, Wiesen und Wald (Allmende), Siedlung.

!!! Nicht allein Siedlung !!!!!!! , wie vielfach verwendet.

Also: Name muß sich nicht auf die Siedlung beziehen !!! Auch weitere Siedlungen (Weiler, Rotte, Einzelhof u.a.) können im Gebiet des"Dorfes"bestanden haben, wie Beispiele belegen.

PARTIELLE (teilweise) WÜSTUNG...betrifft meist Fluren...so Irrtümer erklärlich

TEMPORÄRE (zeitweilige)WÜSTUNG..Wiederbebaut bzw erichtet heute bestehend.

WÜSTUNGSPROZESS.....premanent, mit Schwerpunkten 13./14,, 15./16. Jh.(aber auch Neugründungen)

1.2 ORTSWÜSTUNG abgek.: OW, Mz: OWs

Ursprüngl Auffassung Wüstung daher zu trennen in :

FLURWÜSTUNG....(Ackerland) für Herrschaft-(Ertrag d.Abgaben) und damit auch für die Quellen d. Wichtigste.

ORTSWÜSTUNG (OW) = abgekommene -Siedlung. Später auch auf Mühlen,Bergwerke u.a. ausgedehnt.

HAUSBERGE (Motten, Turmhügelburgen) bis12/13.Jh., auch Burgen gehören theoret. dazu. In OW-Forschung nicht einbezogen, wegen anderer Lage-,Gelände- u. Fundfaktoren).Von ihnen blieb meist eine sichtbare Erhebung bestehen, es sei denn, später eingeebnet (Türkenhügel, Waasen)

UNIDENTIFIZIERTE (UNIDENTIFIZIERBARE) OW. (uOW).

Wo keine zuordenbare Nennung vorhanden, durch Geländeforschung entdeckt.

GELÄNDEFORSCHUNG (GEOGR.-ARCHÄOL.)

Suche nach Ows im Gelände, Erkundung von Lage und Geländeformen.Bergung von Oberflächenfunden und deren archäolog.Bearbeitung (Interdisziplinäre Forschungsaufgabe). Wegen d.geringen Möglichkeiten der grabenden Archäologie heute zentraler Arbeitsbereich der OW-Forschung. Feldforschung, Prospektion (archäol.), Retrospektion (geogr.).

WÜSTUNGSFORSCHUNG ALS INTERDISZIPLINÄRES FACHGEBIET :

WÜSTUNGSFORSCHUNG seit 19.Jh., (Wirtschaftsraum)
- vorwiegend ——> Geschichte
- und ——> Geographie
- auch ——> Sprachwissenschaft

ORTSWÜSTUNGSFORSCHUNG ..... (Siedlungsraum)
- wesentlich ——> Archäologie
- vorwiegend ——> Geographie
- ferner..... -> (Botanik,Chemie,Physik u.a.)

2.0 GESCHICHTE D. WÜSTUNGSFORSCHUNG

Interesse, Beginn vorigen Jhs., später (KEIBLINGER 1867/69). Höhepunkt Ende 19.Jh. (NEILL 1881-83, PLESSER 1899) Beginn 20 Jh.: (GRUND 1901, BECKER 1934-45, WEIGL= 1953.. Grundlagen für HONB 1964-1981.Wüstungsforschung Nebenprodukt.)

Steiermark PIRCHEGGER 1910, LAMPRECHT 1936/37.

Gezielte Ortswüstungsforschung: Beginn der 70-er Jahre.

FELGENHAUER (Archiv f. Mittelalterarchäologie) mit MARGL, EMINGER).

SCHUTZBIER, ZELESNIK- mehr Wüstungsforschung, weniger OW-Forschung.

Bis zum Symposium d. Nö.Inst. f. LK 1982 etwa 50-70 OWs geortet, rund 2.000 Nennungen bekannt.

Probegrabungen: Dörflerwiese, Gang - (Stillfried)- FELGENHAUER.

Umfassende Grabung: Hard ab 1977 (FELGENHAUER F. UND S.), noch laufend.

Ab Frühjahr 1982 BORS, Arbeit an :
Metthodik der OW-Forschung,
Systematischer Erforschung abgegrenzter Gebiet (Siedlungsstruktur). Gerolding, Trumau, Sieghartskirchen, Hollabrunn, Mittelburgenland abgeschlossen/ Thaya, Raabs, Lichtenau in Arbeit, Geras geplant.
Ferner:Frühneuzeitkeramik, Unidentifizierte OWs, Vorbereitung für die Topographie v.NÖ. Bis Mitte 1990 etwa 220 OWs aufgefunden, z.T. intensiv bearbeitet.

Wer sich für allgemeine Fragen d. Wüstungsforschung und ihrer Geschichte in NÖ interessiert: Mittelalterl.Wüst.i.NÖ, Seminar 1982. Siehe Lit.

3.0 DIE ORTSWÜSTUNGSFORSCHUNG

Gegenstand mehrerer Wissensgebiete

a) Geschichtswissenschaft: Wichtigsten Quellen ausgeschöpft. Fortschritt nur durch Bearbeitung noch ungehobener Quellen bzw. spezieller Keinarbeit. Hier aber vor allem nur Wüstungs- und weniger OW- Forschung.

b) Sprachforschung: Rückschluß auf Gründungszeit durch Namensform.
Noch einiges bei Flurnamen zu leisten, aber auch vor allem Wüstungs- und nicht Ortswüstungsforschung.

c) archäologische OW-Forschung
Von Archäologie allein dzt.nur wenig Möglichkeiten (personell-materielle Gründe).
Grabung nur für Fachmann erlaubt,- Zerstörungsgefahr.
Genehmigung des Bundesdenkmalamtes (BDA) und Grundeigentümers !

d) OW-Forschung im Gelände (Geogr.-archäol.)
Ortsplatzlokalisierung-Nicht zuletzt Bereitstellung für Zukunft, wenn günstigere Bedingungen f.d. Archäologie gegeben, oder andere Methoden gefunden werden.
Geländeforschung arbeitet in einem noch großteils unerforschtem "Kontinent mit unzähligen weißen Flecken".
Nennungen (einige auch nur Vermutung oder Flurname)bisher etwa 2.200, davon etwa 250 lokalisiert. Konzentrationen VOMB, VOWW von Wr.Wald bis Melk.

Warum so wenig bekannt:
Haus aus Holz - Lehm, Geräte Holz, alles Wertvolle wieder verwendet, zurück bleibt nur wenig außer Tonscherben- für Laien kaum erkennbar.

OW-Forschung heute vor allem Geländeforschung-geht weniger von Urkunden aus, sondern vom Gelände und der Absicht der Siedler. GF ist für Laien offen.

Mögliche Forschungsergebnisse zu:
Hausgrundriß und-Form, Raumaufteilung- Inventar, Gegenstände materieller Kultur, Hofform, Dorfanlage (nicht in rezenten Siedlungen möglich).
Siedlungsgenese...Entwicklung- Wachstum-Verfall-Wüstungsperioden,
Abhängigkeit von Landschaft, Klima, Wirtschaft, Sozialstruktur u.a.m.

Bisher mehr Fragen aufgeworfen als beantwortet:
Unidentifiziete OWs / Lebensdauer -NZ/ Mehr Siedlungen in einem Dorfgebiet, Ortsverlegung/ Wüstungsprozeß—viele ungeklärte Fragen. (Lit:Bors,UH 1989)

Hier sind noch, von persönlichen Erlebenswert abgesehen, der durchaus etwas Sinnvolles ist,für jedes Forschungsbedürfnis Fragen offen,oder neue zu stellen. Österreich hinkt in Wüstungsforschung nach. Deutschland und England führend.
(ZB Uni. Manchester: Medieval Settlement Research Group)

4.0 GRUNDLAGEN, VORWISSEN

1) Unterscheidung von natürlichen u. von Mensch geschaffenen (anthropogenen) Formen.
2) Gebrauch der Landkarte

4.1 Morphologie (Formenlehre)

Natürlich Formen: Für Geländeforschung vor allem die vom Wasser geschaffenen wichtig, Auswaschung-Talbildung (Erosion), flächenhafte Abtragung (Ablation), Aufschüttung (Akkumulation).Abtragung mehr od.minder in der Fallinie,unregelmäßig,.. Einschnitte v. (ehemaligen) Bachgerinnen.
Vom Menschen geschaffene Formen (anthropogene): Mehr quer-schräg z."Hang" (Stufen, Altwege,Terrassen), geradlinig, eckig, rund, regelmäßig.
Mit etwas Übung- neues Landschaftserlebnis, überall zu sehen.

4.2 Karte als Informationsträger

a) für die Vorplanung
b) für das Zurechtfinden u.Suchen im Gelände (ohne Weg,Wald)
c) für die Dokumentation
"österreichkarte" 1:50.000..vergr.= (1:25.000) Amt f.Eich.u.V.W. Wien 8., Krotentalerg.3, Bzw.Vermessungsämter in d. Verwaltungsbezirken. Alle Angaben sind auf diese Karte zu beziehen.
Zeichenerklärung (Signaturen) auf jeder Karte.

KARTENBILD: wichtig 1mm = 50m 1cm...500 m
Vergleich mit Doppelschrittgröße (DS =1.5 m). 3 mm auf d. Karte = 150 m oder 100 Doppelschritte.
Isohypsen (Höhenschichtlinien)....100, 20, - - - 10 m.
Gerinnmulde...auch ohne Einzeichnung zu erkennen (Austrocknung)
Waldbegrenzung stimmt meist... Wege, z. Teil geändert (Ausgabejahr).
Lageangabe: In mm von W (links) oder O (rechts), bzw. N (oben) oder S (unten) vom innersten Rand, also d. Bildrand (Koordinaten).

5.0 DIE SUCHE

5.1 Suchplanung

5.1.1 *SIEDLUNGSLÜCKENTHEORIE* (Lorch)

Siedlungsabstand annähernd gleich. Wo doppelter Abstand, vermutlich OW.
Mögliche Abstände: Höfe—> 4-500 m, Kleinsiedl. 6-800 m, größere Siedlg. 1-2km.... Von Region zu Region verschieden (Wr.Becken, Marchfeld groß, Einzelhofgebiet klein)
Erklärlich aus "planmäßiger" Besiedlung,annäh.gleiche Flur und Dorfgrößen.
Praxis: a) Siedlungskerne der rezenten Orte beachten, (oft einseitiges Wachstum)
b) Muß nicht genau die Mitte sein.
c) Naturräumliche Fakten beachten ZB: In keinem Engtal, kann an Seitbach ausweichen od.in günstigere Lage.
d) Lagefaktoren (s.d.) und Kartenhinweise beachten.

5.1.2 *SIEDLUNGSNETZTHEORIE*

Für systematische Gebietsbearbeitung.(Bisher wurde nur nach Nennungen mit näherem Hinweis ((ZB Flurname)) gesucht.)
Fußt auf planmäßiger Besiedlung: Hauptstrang- Nebenstrang....gleichseitige Dreiecke. Suchplan, siedlungsfeindlich Zonen ausscheiden, die höher als d.höchsten (auch ehemaligen)Quellmulden liegen.Gewässer einzeichnen. Keine Straßen, neues Straßennetz oft anders, Orte klein.
Weitere, aus der Natur-od.Karte ablesbare Hinweise: Grenzanomalien, Grenzausbuchtungen, Feld-Wiesenenklaven, Bilddstöcke, Kreuze, usw.
Aber in d. Praxis möglicherweise dazwischen auch Meierhöfe, Hofstätten, nicht-agrarische Siedlungen.

5.1.3 *SUCHPLANUNG AN HAND VON SCHRIFTLICHEN QUELLEN* Siehe 9.0

5.2 Die Suche im Gelände

WICHTIGSTES KAPITEL !!!!!!!!!
Durch schriftl. od mündl. Überlieferung sind nur wenige Ortsplätze bekannt, unidentifizierte OWs sind nur so zu finden.
Methodik (Vorgangsweise), entwickelt aus Erfahrung, dient als Richtlinie zur Suche, bzw nachträglich als Faktoren für der Beweisführung.

5.2.1 *ÜBERBLICK VERSCHAFFEN*

Speziell bei größerem Arbeitsgebiet über Gelände u.Siedlungsverhältnisse.
* Vergleich Karte-Suchplan...Aussichtspunkte (Altwege, Quellmulden)
* Lage der rezenten Siedlungen...kann irreführen..Größe,Ortsverlegung-Höherrücken, "Talwanderung", Höfe-Wasserpumpen (Widder)

5.2.2 *LAGE U.GELÄNDEFAKTOREN*

Lagefaktoren grenzen Möglichkeiten für potentielle Plätze weiter ein.
a) Siedlungslücken, Siedlungsnetz (schon besprochen)
b) Lage im Gelände:
b.1) Talsohle; Trockenrand,Terrassenrand (natürl.Talterr.<—> küstliche
b.2) Hanglage selten, ausg. Höfe, aber Quellnähe
b.3) Sattellage äußerst selten (Heugen, Vronbarn)
Das Gefälle d.OW Platzes überschreitet (Höfe ausgenommen) nicht 6%
c) Lage zum Wasser:
Lage zum Wasser von zentraler Bedeutung !!!
Reines Trinkwasser und Nutzwasser Vorbedingung. Besiedlung erst Quelle, später viell. Brunnen, der aber allein zu wenig.
Keine von mir aufgefundenen OWs weiter als 100 m.....meist 5-20 m, selten höher als 2-10 m über Bachbett.
Gerinne vielfach nicht mehr sichtbar, aber Einsenkung (drainiert, überackert). Verschwundenen Bachbette !!!

c.1) Quellmulde, Quelltrichter, Quellgebiet
OW unterhalb, einige Ausnahmen (Hard) .Trockenlage, bevor sich das Gerinne tiefer einschneidet.
Volksmund...Brunn, Bründl...muß nicht gemauert sein

c.2) Oberlauf, Nebenbäche
Gebiete, wo Gerinne nicht tiefer eingeschnitten. Bachau....früher versumpft, Überschwemmung. OWs am Trockenrand, wo geradeliniger, Talverbreiterung.Bach-Flußschlinge und Zwickel...Schutzlage.
c.3) Hauptgerinne
Talverbreiterung, Talbodenverflachung,..günstiges Ackergelände, oft an Quelle oder Nebengerinne (besseres Grundwasser)
c.4) Altarme
c.5) Teiche
Diese oft nicht mehr zu sehen, flach, Damm. Teichanlage aber oft erst nach Verödung, meist in der Nähe, selten OW "ertränkt".
c.6) Fluß ...Altarmen...Verlegungen...Pralluferwall (Margl)
c.7) Ebenen... Senken...Grundwasser ohne Gerinne sehr selten
d) Kleinformen (Kleinmorphologie):
(nächste Einschränkung potent. Standort)
d.1) Frontstufe...75%
meist überarbeiteter Trockenrand, an OW-Enden in den Hang auslaufend.Durch künstliche Terrassierung. Bei Gehöften Hanglage
Oft ist es aber nur eine Flurterrasse !!!
d.2) Rückenstufe (Kehlung)...52 %, auch mögl.Altweg..

d.3) Formen durch verdeckte Baurelikte:
Grundmauerzüge. Hausgrundriß, Gehöftmauer, Brunnen. Wenn, dann dann meist nur als kleine Erhebung sichtbar.
Hausgrößen etwa 14 x 5 m (2-3-teilig). Haushügel werden öfter nur vermutet, Skepsis angebracht. Auch Kegelstümpfe, Funkt.unbekannt. Podest, Vertiefungen (angewehte Mauern-Innenraum..Keller, Erdställe ?).
Diese Formen fast nur im Wald, wenn nicht zwischendurch Ackerland gewesen.

d.4) Ortswüstungsbegrenzung:
Wall, Graben in einigen Gegenden, selten noch sichtbar. Offene Frage. Altwegspuren.

d.5) Schneelage und Geländeform

e) Formengenese (F-Entwicklung):
Von Naturlandschaft über Siedlungs- zur Ackerlandschaft (Dia)

f) Irreführungen:
Anthropogene Veränderungen nach Abkommen bewirken oft Irreführung.

f.1) Gelände u. Kleinformen werden vernichtet, Fundgut überdeckt.

f.2) Vortäuschen von OW-Standorten..Halden, Terrassen,Hügel,Acker-terrassen, Altwege , Lesesteinhaufen- und Wälle, Flurwüstungen, u.a.m.

f.3) Besonders im Wald:Lesesteine in Wallform=vorgetäuschte Hausberge. Waldrandstufen, Hottergrenzen (Wall-Graben), Parzellengrenzen, Entwässerungsgräben, Bombentrichter (Brunnen),Geschützstellungen, Schützenlöcher- gräben, ehem. Holzfällerhüttenstandorte
Diese aber noch zu deutliche Formen !!!

f.4) Natürliche Formen: Niederterrasse, Rutschungen ZB in Sandsteingebieten, Wurzelknollen—Windwurf.

Beitrag v. Klimaänderung zur Veränderungen von Landschaft, Wirtschaft, Siedlung. Auch für Verödung verantwortlich. Optimum bis 14. Jh./// 14. Jh.- Mitte 16. Jh. Winterkälte, trockene Sommer. Ab 1550 kalte Winter, kühle-feuchte Sommer (Kl.Eiszeit).

5.2.3 *FUNDBEDINGUNGEN*

Aus Lagefaktoren allein OWs nachzuweisen ist, unzulässig. Zentraler Beleg sind Oberflächenfunde. Fund- u.Bearbeitungsbedingungen daher wichtig. Problem der großen Differenzen..siehe 7.0 Fundfaktoren

Ackerland:
Grobschollig(—) bröckelig-trocken (-) gegrubert-geschert (-) staubiger Boden (-) glatte Oberfläche (+) wichtig abgeregnet(++)!!!!

Jahreszeiten:
Wintersaat bis -Schneefall/ Febr-März sehr gut bis Sommersaat zugeht, Rüben bis Mai, Mais bis Juli/ Nach der Ernte und Ackerung wieder. Fast d. ganze Jahr also, aber immer anderes Feld, darum oft 2-3 Jahre für Bearbeitung nötig.
Begehung der Saat bis Halm sprießt möglich- Ausn.:z.B.Sonnenblumen
Bei schlechten Verhältnisse bestenfalls Hinweis.
Wiese: Maulwurfhügel, "apere" Stellen, evtl. Rillensonde, Phosphat
Wald : Laubfall, Nadelwald fast ganzjährig. Windwurf, Scherben im Wurzelstock.

5.2.4 *BODEN- U. PFLANZENANZEIGER*

a) Boden:
Ur-Frühzeit.....bevorzugte Bodenarten- gebietsunterschiedlich
Bodenfarbe....Nährstoffanreicherung d. Abfall, Feuer-(stelle)
Tierhaltung...dünklere Verfärbung. Auch FrühMA.
Praxis Mittelalter: verschiedenste Böden u.Farbe
Lichte, sandige selten. Akkumulation v. oberhalb. Aber doch öfter dünkler als Böden der Umgebung. Kann von Urzeitsiedlung oberhalb sein. Nicht auf anmoorigem Grund—> ehem. Fluß-Überschwemmungsland.

b)Pflanzenwuchs:
Ackerland:.....seltener Bewuchsanomalien (Steinfundamentkranz, Versturz). Verfärbung, Niederwuchs.....auch auf Wiese
Wald..Margl (Lit).Erfahrung: Aber selten (Loidenbrunn, 18.Jh-12.Jh.)
Jedenfalls Stellen mit anderen Pflanzengemeinschaften beachten.

Hinweisende Pflanzen (Wüstungspflanzen=unzulässiger Ausdruck)
Nährstoffanzeiger——> Brennessel, gefleckte Taubnessel, Holunder, Ulme, Ruste, Edelesche,Ruprechtskraut, Schöllkraut, gefl.Lungenkraut Nelkwurz, Greiskraut, März- bzw Alpenveilchen (Leberblümchen)
Gartenflüchtlinge->Immergrün, Haselwurz, Efeu, Pimpernuß, Spitzahorn, Linde, Blaustern, Kalmus, Aronstab, Osterluzei,Katzenminze, Melisse.
Kalkanzeiger nur in kalkfreien od.-armen Böden—> hier auch Weinbergschnecke !

5.2.5 *HINWEISE IN DER UMGEBUNG*
Als Hinweis zur Suche,(OW-Nähe),als nachträgliche, zusätzliche Beleg führung.
Siedlungsnachfolger :
(Können am OW-Platz sein, meist aber in d.Nähe oder weiter weg)
Gutshof, Meierhof, Mühle (Bruck-Stegmühle) auch andere Seite !! Forsthaus, ehemaliger Schafhof, Abdecker, Perlmuttverarbeitung.
Bei Hausbergen oft kleines "Hausbergdörfl" dabei. Auf jeden Fall war ein Dorf in d. Nähe. Hausberge konnten sich auch in Höfe umwandeln.
Weitere Hinweise:
Kreuz, Bildstock, Kapelle, (Ein-Ausgang d.Ortes, Wegabzweigung), alleinst. Kirche, Altwegkreuzung, Bündel (auch rezente Wege) Teiche, Dämme,Furten, Brücken, alte Steinbrüche, Sand-Lehmgruben, Erdställe, Wiesen-und Feld-enklaven, Flurwüstung auf Wiesen u.i.Wald (Stufen) Wölbäcker.

ABSCHLUSSBEMERKUNGEN
In verschiedenen Gebieten sind die Faktoren auch etwas verschieden:
Verschied. Entfernungen, auch vom Wasser, Geogr.Faktoren/Steine/Talformen/ VOMB-Quellmulden/ VUMB Ebene,Herrschaftsverhältnisse, Flußgrenze..Siedlg. nahe beieinander /. Immer wieder Überraschungen.
Warnung vor starrem Schema, flexibel bleiben.

Das Auffinden einer OW ist die wesentlichste Aufgabe. Die Sicherheit, mit der ich auf eine schließen kann,hängt von Anzahl genügender Hinweisfaktoren und entsprechenden Oberflächenfunden ab. Eine weitere Bearbeitung kann aber noch wesentlich mehr Aufschlüsse bringen. (Bestanddauer, Größe, evtl. Ortsform, viell. Hausstandorte und Hinweise auf die wirtschaftliche Stellung der Siedlung, ihr Schicksal und u.U. die soziale Stellung ihrer Bewohner).

6.0 BEARBEITUNG EINER OW

Die Bearbeitung einer OW dient
a) Der Belegführung,ob und mit welcher Sicherheit es sich um eine OW handelt.
b) Der Bestandsaufnahme aller Fakten, die ausführlichere Aussagen über die OW ermöglichen.
c) Der Sammlung von Unterlagen zur Dokumentation der OW.

6.1 Parzellenmethode (Minimalmethode)

Ziel : Lokalisierung der Ortswüstung, Unterlagen zu Dokumentation
a) Sammeln v. Keramik u.a. Fundgut zur Beurteilung
b) Möglichst Nachweis d. Hochmittelalters
c) Kroki der OW
d) Hinweise in der Umgebung
e) Wenn möglich, urkundlichen Nachweis zur Identifizierung der OW

TECHNIK:
Parzellenweises Sammeln der Keramik in Zeilenform (1 m Breite)
Festlegen der Begrenzung der Scherbenführung.
Im Wald: Funde unter Laub, im Bachbett, Kleinmorphologie
Anlegen des Krokis: Parzellenbreite in Doppelschritten, Parzellen nummerieren, Entfernung des Fundbeginns von d. Parz.-Grenze, Breite der Fundführung, Eintragen markanter Punkte zum Wiederfinden.

6.2 Quadrantenmethode (Maximalmethode)

Ziel: Möglichst vollständige Bestandaufnahme zur Bestimmung von Siedlungsbeginn, Abkommen, Art und Besonderheiten des Fundgutes, Fundzentren, Siedlungsgröße- und Form, Aussagen über den Wirtschaftsraum und seine Grenzen. // Urkundliche Belege zur Identifikation.

Setzt öfteres Aufsammeln der Keramik, Beschäftigung mit schriftl. Unterlagen und damit mehrjährige Bearbeitung voraus.

TECHNIK :
Quadrantenmethode...Hauptfunde gleich in größeres Kroki eintragen
Suchverhältnisse und Intensität eintragen (V: I:)
Anforderung nur bruchstückhaft erreichbar, ...man wird nie fertig
Die Grenzen der Geländeforschung....

Zwischen Maximal-und Minimalmethode liegen Formen der jeweils nötigen Bearbeitung. (Topographie < > Prospektion)

6.3 Fundbearbeitung

a) Scherben waschen, wägen, zählen, aussondern, (Beleg, BdA, Museum) Signatur, Scherben zurück oder Mülldeponie !!, sonst Irreführung.
b) Bei Bearbeitung größerer oder mehrerer Gebiete Organisation— Gebietsmappe, Suchplanung...evtl. Besprechung mit Bors.
c) Dokumentation s.d.

6.4 Andere Methoden

Grenzen für den Laien- materiell und rechtlich. In Frage kommende :

PHOSPHATMETHODE : (Laktatmethode)
Techniken, wo Labor nötig, nicht nötig bei folg.Feldtechnik:
A: Ammoniummolybdat 5g 100 ml H2O + 36 ml Salpetersäure
B: 1g Askorbinsäure in 200 ml H2O
1-2 reiskorngroßes Stück Boden auf Filterpapier, 2 Tropfen A, nach 30 Sek. 2 Tropfen B, nach 30 Sek Farbintensität feststellen.

RILLENSONDE :
Sehr arbeitsaufwendig, wenig erfolgversprechend.

LUFTBILD....problematisch (Schöngrabern). Aber Altwege. Keine Erfahrung.

7.0 OBERFLÄCHENFUNDE

Zum Unterschied von Feudalsitzen u. Städten war das Bauernhaus nur aus Holz oder Lehm. Nur wo Steine vorhanden, Fundamente, bzw.Auflagekranz (Wald-OWs). Auf Feldern ausgeklaubt od.unter Pflugniveau.Evtl.bleiben kl. Bruchsteine. Vom Hausrat (meist aus Holz),nur Dauerhaftes: Keramik,selten Fe (wertvoll).

7.1 Baureliikte:

Fundamente, Mauern, Brunnen,

7.2 Keramik

7.2.1 *QUALITÄT – QUANTITÄT*

Menge und Art d. Keramik wesentlich für d.Beurteilung. (Feudalkeramik, Töpfermarken,).

7.2.2 *SCHERBENSCHLEIER*

Wegaufschüttung, Feldverlust, Düngertransport: Waldweide-Stall,erst ab 14.Jh. ?!?! Krautgärten, Schutt-Aushub (meist in Gräben). Bei Städten dichter. Kann aber auch nahe OW anzeigen, ZB Pflugwendescherben. Krugscherben können vom "Jausenplatz" (an Quelle) stammen. Frage Verschleppung: Scheint geringer zu sein, als allg. angenommen.

7.2.3 *KERAMIKMENGE*

Viel Keramik: Ebene, Zerstörung Brand,-Feind, Überschwemmungen und wo keine Abfallgruben.

Wenig Keramik: Hang-Akkumulation, friedliches Absiedeln, Verlegung, Ackerfräse bzw.Erdäpfelacker..nur kleine, Nach Absuchen wenn nur gegrubert und nicht gepflügt, sandiger und steiniger Boden..Abrieb.

11.-13.Jh.(HMA.) + Graphit...Tonqualität - weich...tiefere Lagerung überhaupt geringer Anteil, es sei -früheres Abkommen.

Neuzeit: Auch sammeln, Datierungslücken.

Aussagekräftig sind : Mundsäume (Ränder), Henkel, Töpfermarken, große oder geringe Wandstärken, Ofenkacheln (Grauton oder glasiert) , Spinnwirtel, sekundärer Brand, Ruß auf Bruchflächen (Feuer). % Anteil HMA, SpMA (Grauton obwohl bis 17.Jh), Neuzeit (innenglasiert, gelb-rot-hart, obwohl schon ab 13.Jh.im Feudalbereich). In OWs kaum vor Ende 15.Jh.
Die meisten Scherben stammen aus der jeweils letzten Besiedlung.

Verlagerung: "Talwandern". Auf talseitiger Hälfte bei Stufenäcker.Hier auch Farbunterschiede des Bodens. Scherben bei Lichtmastaushub !

7.2.4 *OBJEKTIVIERUNG*

Funddurchschnitte aus 40 OWs :

GRAUTONWARE.....	:	147 Scherben p. Kg. (95 - 283 Stück)
GRAPHITTON.....	:	95 Scherben p. Kg. (50 - 185 Stück)
INNENGLASIERTE WARE..	:	142 Scherben p. Kg. (76 - 194 Stück)

7.2.5 *MITTELALTERLICHE KERAMIK*

(Nach dem Vortrag v. Univ.Doz.Dr.Sabine Felgenhauer beim Seminar 1990 in Thaya)

Herstellungstechnik:

Nach hohen Technik der Römer bei uns Rückschritt : 10./11. Jh. Aufwulsten mit Nachglätten auf drehbarer Unterlage,-Wulste sichtbar. 12./13. Jh. Handtöpferscheibe, schon besser nachgedreht, Papillarien (Hautrillen der Finger) sichtbar. 13/14..-15.Jh. fußbetriebene Töpferscheibe, Hochziehen der Gefäße möglich- Städte-Handwerker. Etwa ab Neuzeitbeginn schnell drehende Spindelscheibe, gute Qualität

Tonarten:

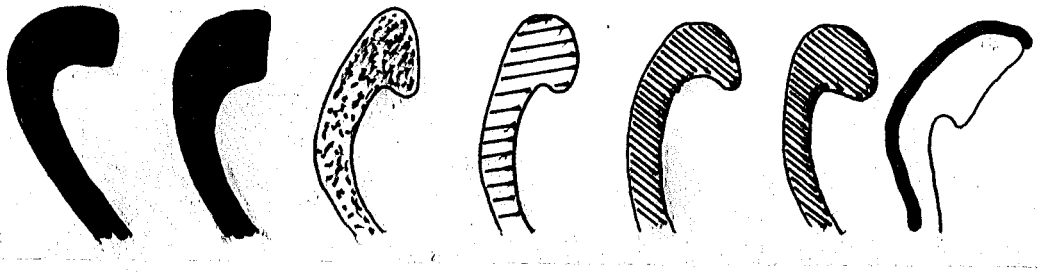
10.-12.Jh. fast ausschließlich Graphitton. 12.Jh. weniger Graphit (gestreckt). (Auch bei nur 17 % Graphitanteil noch wasserabweisend, hitzebeständig).
2.H.12.Jh.-13.Jh. Vorliebe grobschuppige Glimmerbeigabe (Magerung).
13.-16.Jh. teiweise wieder geringere Graphitbeigabe (Vorratsgefäße).
"Eisenton" = Graphit, oft in Bröckchen, dazu (Qualitätsware, meist im feudalen und städtischen Bereich, Töpfermarken.

Brennart:

Oxydierend (Sauerstoffzufuhr) gelblich-rötlich-bräunliche Farbe 12.-13.Jh.
Reduzierend (Sauerstoffentzug) =Grauton, graue-grauschwarze Oberfläche.
13.-16.Jh. Regionalisierung, Töpferwerkstätten.

Formen: (Meist Töpfe)

10.Jh. 11.Jh. 12.Jh. 13.Jh. 14.Jh. 15.Jh. 16.Jh.



<——Graphit——×ZT Glimmer> <————Grauton————>
<——Oxydierend——> <-Eisenton->
<-Glasur im Feudalbereich————
Deckel,Bügelkanne <- Innenglasur—
Bodenmarken Krüge Töpfermarken, meist am Rand
Ofenkacheln-Adel-Städte.....auch in OWs

7.3 Andere Funde

Bruchsteine (meist schon weg), kaum Herdsteine, Türangelsteine, Breimörser, Mahl- und Mühlsteine, bearbeitete Steine, Fremdgestein. Hüttenlehm (oft von urzeitl.Siedlungsvorgänger), "gebrannter Lehm", Metallurgische- und Schmiedeschlacke, andere Schlacken, alte Knochen, feuergerötete Steine (Kiesel), Flint, Armbrustbolzen, Flachziegel ?? Meist nur in Feudalsitzen und bis in die Neuzeit bestehende OWs.: Ziegel, Mörtel, Putz, Eisen (Nägel), mindere Kohle, Holzkohle, Glas.

ZUSAMMENFASSUNG OBERFLÄCHENFUNDE : Hausratskeramik als wichtigster und aussagekräftigster Beleg: Datierung, evtl. Hausstandorte, gesellschaftl. Stand. Problem der Unterscheidung OW-Scherbenschleier. Andere Funde als "Indizien": Ofenkacheln, Fremdgestein, Schmiedeschlacke.
Keine voreiligen Aussagen. Wenn Vermutung, als solche deklarieren. (ZB sekundär gebrannte Scherben- Abkommen durch Feindzerstörung). Auch das "Nichtfinden" ist ein Ergebnis (ZB Grenzen der OW).
Gebietsunterschiede v. Lage, Formen, Funden.

8.0 DIE BEURTEILUNG

Bei Suche - Phantasie // Bei Beurteilung streng sachliche Gewissenhaftigkeit (Falsifikation vor Wunschdenken)
Theorie: a) optimistisch: Jeder größere Scherbenfund weist auf Siedlung hin.
Praxis: Aber-> Anhäufung von Scherben in Stadtnähe, Grabenauffüllung (Aushub), Krautgarten.
b) pessimistisch: Kein sicherer Beweis ohne Grabung, Funde auf andere Art auf den Platz gekommen. Nicht zu widerlegen.
Praxis: Nicht so düster, meist gibt es keine andere Erklärung.

Realität liegt irgendwo in der Mitte. Die Unsicherheit über d. Beweiskraft von Erfahrung und induktiven Schlüssen —— erkenntnistheoretisches Problem. in jeder Wissenschaft.

Praxis zeigt, daß die bei sicher bekannten OW-Standorten auftretenden Lage-Gelände-Formen-Hinweis-und Fundfaktoren stets oder zumindest teilweise sich gleichen und wiederholen; und daß sich die Methoden der Geländeforschung immer wieder bewähren. Ferner, daß es bisher keine anderen Erklärungen für das Zusammentreffen von all diesen Faktoren gibt.

Trotzdem bleiben die Analogieschlüsse, auf die die Geländeforschung angewiesen ist, vielfach ein "Indizienprozeß ohne Geständnis".
Ich habe daher eine Beurteilungsskala entwickelt, die sich auf Anzahl und Bedeutung von zutreffenden Faktoren begründet.

SICHERE OW: Nicht nur alle wesentliche Gelände- Hinweis und Fundfaktoren, sonder auch Baurelikte oder eindeutig zuordenbare schriftliche Nennung mit annäherndem Lokalisationsinhalt sind vorhanden.
ZIEMLICH SICHERE OW: Wo bei vollzähliger Faktorenlage Unsicherheit in der eindeutigen Nennungszuweisung besteht, oder bei sicherer Identifikation ein wichtiger Faktor nicht ganz überzeugend ist (etwa wenig Keramik, möglicher zweiter Standort).
WAHRSCHEINLICHE OW: Wo Vollständigkeit und Übereinstimmung aller wesentlichen Faktoren vorliegt, aber keine zuordenbare Nennung existiert. (alle unidentifizierten OWs), oder geringe Unsicherheiten bestehen.
MÖGLICHE OW: Wo nennenswerte Hinweise auf eine Siedlung vorhanden sind, aber doch Lücken oder Zweifel bestehen. (Etwa keine eindeutige Stellung im Siedlungsnetz, ungewöhnliche Lage im Gelände, geringe Oberflächenfunde, Fehlen v. Keramik aus dem 12. u. 13. Jh. u.a.m.

Die Größe der Fundstelle hat keine Bedeutung, sind doch die Scherbenstreuungen von Einzelhöfen, Mühlen, Hämmern, Sägen, alleinstehenden Schmieden u.a. oft sehr klein (ZB 30 x 40 m).

Eine komplizierte Punktebewertung zur Objektivierung sei hier nicht besprochen.
Richtlinie für Anfänger:
Hofwüstung ..... 1 kg Keramik (150 Stück)
OW Scherbenstreuung etwa 150x50 m, 3 kg Keramik (400 Stück)
Größere OW (200,300 x 50,70 m).....4-5 kg Keramik (600 Stück)

9.0 SCHRIFTLICHE U. MUNDLICHE QUELLEN

9.1 Regionale Quellen

9.1.1 *MÜNDLICHE QUELLEN*

Bei Ortsvorstehern, Gemeindeämtern kann man u.U.Erkundigungen einziehen, oder Leute genannt bekommen, die sich mit Ortsgeschichte befassen oder über Überlieferungen informiert sind : Alte Bewohner, Bauern, Forstleute
Frage nach: Baurelikten, Brunnen, Funden, ausgepflügten Bruchsteinen, Boden-Bewuchsmerkmalen,Flurnamen, die nicht im Kataster(Mappe) aufscheinen und nur mehr mündlich weitergegeben werden.
Oftmals Zeitverlust—Fehlleitung, manchmal erspart es lange Suche.
Skepsis bei Schweden-Türken, zumindest was Abkommmenszeit betrifft.

9.1.2 *MAPPE (KG), KATASTER, FLÄCHENWIDMUNGSPLAN (OG,MG,SG)*

Flurname (FlN): Mappe beim Ortsvorsteher, Kataster in Gemeindeämtern. Meist OW-Standort, muß aber nicht sein. ZB Dankhartsfeld = Ist nicht der Ortsplatz von Dankharts, sondern das Feld gegen Dankharts, also den nächsten Ort. ZB OW Hanftal (Hamtalhof Kl.Göpfritz, Hamtalfeld Arnolz, tatsächlich in KG Schirnes).Name heute oft modernisiert oder verballhornt: Eporespurch-Ebersburg, Wisunwinchel-Wiesenwinkel, Vrontal-Frauental.
Etliche FlN nur mehr im Sprachgebrauch, nicht mehr im Kataster.

Achten auf Verbindungen mit : Oed, Ed (Egyder = ödgüter), Oedeigen, Dor(f)stetten,-Stetten (Mühlgstetten), Hofstetten, Point-Peunt, Krautgarten, Überländ (Uiberländ). Ferner Namenverbindungen mit : Berg, Stein, Wasen (Ansitze), Schlag, Wiesen, Reut,Bach,Ach,Au (Awe),Feld,Grub,Hub,Tal, ...ing, ferner alle Bezeichnungen, die auf alte Vornamen zurückgehen könnten. Genetivische Formen, (.es.ts.tz.ings im VOMB), Mühlennamen (Nachfolger.. Bruck- Stegmühle). Kann aber auch auf gegenüberliegenden Flußseite sein, also die in Richtung OW liegende Mühle bezeichnet haben (wie bei Feldern). Spätere Ortsgründungen (bzw Wiedererrichtungen) können Ortsverlegungen sein. Wahrscheinlich sind mehr der heute bestehenden Orte verlegt worden, als man annimmt, aber die meisten Ortsverlegungen scheinen in Urkunden nicht auf Sie können auch als Ortsteil eines bestehenden Dorfes aufscheinen.Doppelorte.

Autor Quirin: Große Mobilität, Ortsverlegungen im 16.-17.Jh., nur scheinbare Platzkontinuität.= Verlegung aus Quellen nicht ersichtlich.
Siedlungsgenetiker operieren viel mit der heutigen Flur- u.Parzellenanlage aber bei den meisten OWs trifft dies nicht zu ! Gründe: Umwandlung in Meierhof, Herrschaftsbesitz oder andere Herrschaft (Herrschaftsbreiten), Gemeinbesitz..extensiv bewirtschaftet,...Änderung..Neuaufteilung.
Lamprecht: (Stmk) "10 Huben auf 13, 3 auf 9 aufgeteilt, die Parzellen sind meist Produkt späterer Zeiten".
Mögliche Lage: Katastralgrenzen, Grenzdreieck, Exzentrik
Auf d.Kataster sind aber Gewässer,Straße,Wege, kaum oder nicht zu erkennen.

9.1.3 *ORTSKUNDEN, REGIONALLITERATUR*
Oft Vermengung von verbürgten Quellen mit fragwürdigen Überlieferungen und Spekulationen. Vorsicht bei Weiterverwendung.

9.1.4 *BEZIRKS- HEIMATKUNDEN*
Es gibt welche, in denen die Wüstungen gut zusammengefaßt sind, und andere, die kaum brauchbar sind oder wo man sie mühsam heraussuchen muß. Aber alle sind unvollständig, da meist nur die mehr od. minder sicheren Wüstungen (nicht OWs) aufgenommen sind.
Allerdings sind auch öfters Sagen zu finden.

9.1.4 *VERMESSUNGSÄMTER*
Katasterpläne 1: 2.880 oder neu 1: 2.000 oder 1: 1.000. Übersichtspläne 1 : 10.000 (mit Flur- = Ried- namen), aber hier Parzellennr. kaum zu lesen. Flächenwidmungsplan 1 : 5.000 besser. Ferner weiter zurückreichende Reambulierungsunterlagen (laufende Katasterkorrekturen ab Mitte 19. Jh.). In Verwaltungsbezirksstadt, aber einige auch im Gerichtsbezirk (Retz).

9.1.5 *LOKALE ARCHIVE*
ZB Herrschaftsarchive (zeitraubende Arbeit, aber hier noch Überraschungen u. Neufunde möglich).

9.2 Überregionale Quellen

Ohne die archivalische Forschung gäbe es kaum Nachrichten über Wüstungen. (Aus Urkunden, Urbaren, Grund-und Bereitungsbüchern u.a.m)
Als "Nebenprodukt" bei der Arbeit an der Topographie v. NÖ. und dem Histor. Ortsnamenbuch (HONB, siehe Lit.), entstanden Sammlungen von Wüstungsnennungen.
Beste Ausgangsquelle sind : HONB, Band 8, und Archiv f. Mittelalter-archäologie (AMA, siehe Lit.). Beide beruhen auf WEIGL und enthalten neben den Quellentitel (ZB. GB = Gesch.Beilg.z.St.Pölt. Diözes.Bl, Band, Seite, oder Bl.f.Lk.1983, S.156) auch mehr oder minder annähernde Lokalisationsangaben der Wüstungen, aber nur selten des Ortsplatzes.

HONB: (Histor. Ortsnamenbuch v. Nö)
Zusammenfassung Bd 8: Nach Viertel, Wüstungen alphabetisch, aber nach phonet. System (P bei B, T bei D, Ch bei K, V bei F- u.a.) und der jüngsten Namensform. Keine Höfe, kaum unsichere Wüstungen, aber temporäre. Für vollständigen Nennungsverzeichnis auch die Bände 1-7 heranziehen.
Größere Zahl fehlt (Lechner nur sichere Ws), Bd. 8 einige FlN dazu.
Insgesamt 1058 Nennungen.

ARCHIV F. MA-ARCHÄOLOGIE (AMA), WÜSTUNGSARCHIV. (Derzeit bei Bors)
Alphabetisch nach der ältesten Namensform, auch etliche Höfe, auch unsichere Wüstungen und solche ohne jeden Lagehinweis oder nur Nö-Viertel. Keine temporären OWs, nur wo Ortsverlegungsverdacht bestand.
Auch jüngst gefundene und unidentifizierte OWs.Bei etlichen Textablichtungen der Quellen. Wird laufend ergänzt. Insgesamt rund 2200 Nennungen (1990).
Leider allgm. nicht zugänglich, aber EDV gespeichert und alphabetisch oder nach VB,GB und KG abrufbar, allerdings nur mit bestmöglichster Lageangabe, ohne Nennungsnachweis. Stand 1990.

BEIDE (HONB und AMA) :
Sehr wenige Ortsplätze, etwas mehr FlN ,"zwischen A-B","um", "im Raum um" oder "westlich von". !!! Z.T. auch Fehlinterpretationen !!! Aus Quelle vielfach nicht ersichtlich (auch nicht aus Text),ob noch aufrecht oder schon öde. Wenn d. Herrschaftssitz angegeben, kann die OW weit entfernt sein. FlN muß nicht OW-Flur sein.
Aus dem W-Namen geht selten hervor, ob es sich um einen Hof, Weiler oder größere Siedlung handelt.
Das Nachlesen der Quellentexte in Bibliotheken/Archiven bringt nur manchmal nähere Hinweise. Nähere Interpretationen finden sich für einige Wüstungen bei

ÄLTERE AUFLISTUNGEN:
Teilweise mit gutem Ortshinweis bei Neill, Plesser, Grund (siehe Lit.).

FUNDBERICHTE AUS öSTERREICH
Hier sind ab 1983 die neu georteten OWs mit den wesentlichsten Angaben aufgenommen, soweit sie nicht noch in Arbeit sind.

9.3 Karten, Kataster

Meist nur in Wien, Landesbibliothek od. Archiv i.d.Teinfaltstraße
Nach Brauchbarkeit geordnet, worin ich zuerst suche.

Karten,Kataster:
Admin.Karte v.Nö (V.f.Lk.Nö) 1868-1881 FlN, Gewässer, Hottergrenzen 1 : 28.800 (Kartensammlung Nö-Bibliothek) Dienstag vorm. Hier auch ältere Karten. (1 cm = 288 m)
Franziszeiischer Kataster 1820-1823 FlN (Riede), Parzellen, Gewässer, 1 : 2.880 (1 cm = 29 m) Gebäude, Höfe. Protokolle = Herrsch-Rustikalgrund, Hausgrund-Überländ, Parzellenbesitzer (Besitzanalyse).
Josefinische Landaufnahme (1773-1781),
Theresian.Kataster 1740-80. Beide nicht leicht zu bearbeiten. Nur Riedbeschreibung, keine Pläne. Archiv- Teinfaltstraße.

Hinzuweisen wäre noch auf die Kartenabteilung d. Nö.Landesbibliothek (Vormittag außer Mittw.) und auf die Kartenabteilung d.Nat.Biblioth.am Josefsplatz.

10.0 DOKUMENTATION

Forschung ist letzlich nur sinnvoll, wenn das Ergebnis für öffentlichkeit und Wissenschaft zugänglich ist und für spätere Zeit erhalten bleibt.

10.1 Minimaldokumentation

Minimalst: Dem AMA (Dzt Bors) bekanntgeben, wo eine Fundstelle ist.Fallweise Beratung und Betreuung möglich.Das AMA ist derzeit die einzige zentrale Stelle, wo an Wüstungen gearbeitet wird. Bei Gelegenheit kommt jemand vorbei.

Minimaldokumentation:

a) An Archiv f.MA-Archäologie oder Anschrift Bors :

1) Name der OW-wenn bekannt, wenn nicht Flur- (Ried-) Name= Arbeitstitel
2) Katastralgemeinde, Orts-Markt-oder Stadtgemeinde, Gerichts-u. Verwaltungsbezirk.
3) Lagebeschreibung bzw Wegbeschreibung zur Fundstelle. Besser bzw dazu Skizze (Kroki) der Lage mit Wegen (evtl. Durchpausen v. österr.-Karte oder in Kopie einzeichnen, bzw Koordinaten auf der österr.-Karte).
4) Angabe der Funde- Keramik: Menge in Stk. oder Gewicht
5) Name, Anschrift, (Tel.Nr.)

10.2 Normaldokumentation (An AMA und Bundesdenkmalamt-BDA)

10.2.1 *AN DAS AMA BZW. BORS*

Die wesenlichsten Punkte:

1) Name der OW-wenn bekannt, wenn nicht Flur- (Ried-) Name= Arbeitstitel
2) Katastralgemeinde, Orts-Markt-oder Stadtgemeinde, Gerichts-u. Verwaltungsbezirk, Parzellennummer(n), aus Kataster bei Gemeindeamt oder Ortsvorsteher (Mappe). ÖK Nr., W,N,O,S in mm,
3) Lagebeschreibung bzw Wegbeschreibung zur Fundstelle.
4) Lageskizze (Kroki) maßstabsgerecht (Maßangaben nach Doppelschritten genügt) oder Einzeichnung auf eine Katasterkopie (Mappe), auch 1:5.000 od. 1:10.000 Übersichtsplan bei Ortsgemeinden oder Vermessungsamt. Die Skizze sollte schon einen Großteil der Lagebeschreibung beinhalten.
5) Kleinmorphologie, soweit erkennbar
6) Relikte, Keramik (Menge) Datierung, evtl. aussagekräftige Scherben mitschicken, andere Funde. Wo sind die Funde aufbewahrt.
7) Wahrscheinliche Siedlungsnachfolger.
8) Bekannte Quellen : Hist.Ortsnamenbuch (ZB: HONB 8, VOMB B 506) oder Archiv f.Mittelalterarch. (ZB:AMA, 1364.1) oder Bezirkskunde (ZB: Heimatkunde d. Bez. XX, S. 95.).
9) Wenn auffallend: Grenzlage, Ausbuchtungen d. Katastralgebietes
10) Überlieferung, Sagen
11) Beurteilung
12) Allfällige Bemerkungen (mögliche weitere Hinweise, Vermutungen).

Name des Finders (Betreuers), Adr., Tel.Nr., Unterschrift

Für die Dokumentation existiert ein vorgedrucktes Aufnahmeblatt mit einem Erläuterungsblatt, bei Bors anzufordern.
Es dient auch einer Maximaldokumentation, d.h.,es sollten dafür möglichst alle Rubrike ausgefüllt werden.(Für die Normaldokumentation genügt das Wesentlichst der Ermittelung)

10.2.2 *AN DAS BUNDESDENKMALAMT*

Abtl.f.Bodendenkmale, 1010 Wien, Hofburg, Schweizerhof,Säulenstiege,
Z.H. Dr. Horst Adler
Die Berichte werden in " Fundberichte aus österreich" veröffentlicht.

Fundbericht an das Bundesdenkmalamt:

Hoch-und Spätmittelalter, Bundesland

KG, OG, MG od.SG, VB (österr.Karte Nr.W,O,S,N) Beispiel:
KG Schirnes, MG Thaya/Th, VB Waidhofen/Th. (ÖK 6, O 125, S 121 mm)

Jahr des Fundes, Lagebeschreibung der Fundstelle, Riedname, wenn möglich Parzellennummer(n), Art des Fundes (wenn bekannt Datierung, wenn nicht ... hoch, spät- oder nur mittelalterl. Scherbenführung), Aufbewahrungsort der Funde (Name Anschrift).
Name und Anschrift des Einsenders.Die Meldung in doppelter Ausfertigung ! Nicht alltägliche Funde mitsenden. Alle Funde werden -wenn auch oft erst nach 1 Jahr, retourniert (wegen Zeichnung)
Münzen u.a. wertvolle Funde müssen innerhalb 48 Stunden gemeldet werden.

10.3 Maximaldokumentation

a) AMA:
Siehe Erläuterungen zum Aufnahmeblatt f. Ortswüstungen. (Kopieren)
Auch Quellenangaben und evtl. Quellentexte beifügen.
b) Bundesdenkmalamt:
Auch alle Angaben des Aufnahmeblattes in den Bericht einschließen.

10.4 Gebietsdokumentation

Unterlagen: Die Dokumentationen über Sieghartskirchen, ausgereifter die über das Langes Thal bei Hollabrunn (siehe Lit.Bors).
Veröffentlichungen in lokalen Publikationen (Nachrichtenblätter der Orte, Märkte, Gerichtsbezirke, Verwaltungsbezirke u.a.) haben den Nachteil, daß sie für die Gesamtübersicht meist verloren sind, da man nicht alles durchsehen kann. Darum an AMA und BdA melden !

11.0 URSACHEN DES VERÖDENS (Wüstfallens, Abkommens)

Verödungen wie auch Neugründungen hat es zu jeder Zeit gegeben, aber mit versch. Intensität. In verschiedenen Gebieten nicht immer zu gleicher Zeit.Höhepunkte Spätmittelalter und beginnende Neuzeit. Über Ursachen verschiedenste Meinungen. Für uns stellt sich dazu das Problem, ob eine Nachricht eine totale oder nur teilweise Verödung betraf, und ob damit vor allem die Fluren oder auch die Siedlungen ganz oder nur teilweise betroffen waren.

"Wüstungsperioden": (An Hand bekannter Daten für Nö: Bild aus UH 1989/3 S. 195)
1.Phase: 13./14.Jh., 2.Phase u.Höhepunkt 2.H.15.Jh.,1.H.16.Jh.Ende 16/17.Jh.

"Wüstungsquotient" = % Satz der Wüstungen aus Wüstg + rezente Orte
Nur sinnvoll, wenn unident. OWs dabei...und da noch fraglich.
Reicht in verschied. Gebieten Mitteleuropas von 30-85 %

Ursachen des Abkommens (Wüstungssyndrom) Alle greifen ineinander !

1) Kriegstheorie (ursprgl.), aber meist in kurzer Zeit wieder aufgebaut
2) Bodenwertigkeit, Bodenerschöpfung (Flysch Wr.Wald)
3) Fehlsiedlungstheorie (Zuviele Siedlungen bei schlechten Böden)
4) Katastrophentheorie: Überschwemmung, Erdbeben
5) Klimaverschlechterung, Kälte, Dürre, Hitze (Kleine Eiszeit ab 14. Jh.)
6) Wassermangel- Quellversiegen, Quellverlegung, Grundwasser
7) Krankheit, Seuchen (Pestzeit), Hunger
8) Agrarkriesentheorie (Wirtschaftsumwandlung) (Abgabenerhöhung)
9) Maßnahmen der Feudalobrigkeit (Bauernlegen), Dorfumsiedlung
10) Schutzmotiv in kriegerischer Zeit. Zusammenzug - größere Schutzfunktion
11) Politische Gründe (Überbesiedlung)
12) Landflucht-Städtewachstum (Pest-Nachzug-besseres Leben)
13) Allg. Bevölkerungsrückgang, Geburtensterblichkeit
14) Brand—manche Siedlungen oftmals vernichtet. (Sekundärer Scherbenbrand)
15) Psychische Ursachen (Konzentration= Sicherheit,sozialer Kontakt u.a.m.)

Das auslösende Ereignis ist wohl selten der einzige Grund der Verödung gewesen. Es gibt plötzliches Aufgeben, aber auch schleichende Verödung- und es ist die Frage, wie lange die gedauert hat und wie lange noch Menschen in den "sterbenden" Siedlungen gelebt haben, obwohl die Fluren schon verödet waren und als solche auch geführt wurden.
Von einem beträchtlichen Teil der Wüstungen gibt es überhaupt nur eine Nachricht aus der Zeit ihres wahrscheinlich 400 - 500 Jahre langen Bestandes.
Zusammenfassung: Das "Wüstungssyndrom" zeigt eine Palette von "Krankheitssymptomen", deren Vernetzung kaum zu entwirren ist. Wenn keine schriftliche Aufzeichnung vorhanden ist, kann selbst spekulativ selten auf eine Hauptursache geschlossen werden.

DIE INSTRUKTIVSTE LITERATUR ZUR ORTSWÜSTUNGSFORSCHUNG IN NÖ

BIBLIOGRAPHIE

Felgenhauer Fritz, Bibliographie zur Archäologie des Mittelalters in österreich, in: Zeitschr.f.Archäologie d.Mittelalters, Jg.8/1980, S.169-226. (Inhalt: 1) Allgemeines, 2) Siedlung 2.1 Wüstungsforschung, 2.2 Siedlungs-u.Flurformen..... 3) Königshöfe-Pfalzen, 4) Burgen, 5) Kirchen-Klöster, 6) Bergbau-Industrie, 7) Reralien 8) Ortsregister.

WUSTUNGSNENNUNGEN

Neill Stephan, Zur Geschichte der abgekommenen Ortschaften in Niederösterreich. Bl.d.Ver.f.Lk.v.Nö, Neue Folge

15/ 1881	V.U.M.B Viertel unt. d. Mbg.	S.	186-374
16/ 1882	V.U.W.W.	S.	148-236
17/ 1883	V.O.W.W.	S.	55-116
	V.O.M.B.	S.	145-218

Ergänzungen: VUMB 329-356, VUWW 357-366, VOWW 366-376, VOMB 376- 381, Abschlußbemerkungen 381-387

Plesser Alois, Zur Topographie d. verschollenen Ortschaften im V.O.M.B., in: Bl.d.Ver.f.Lk.v.Nö 33/ 1899, S.309-350

Grund A, Die Veränderungen d.Topographie im Wiener-Walde und Wiener Becken, in: Geograph.Abhandlungen, 1901 S. 109 ff.

Historisches Ortsnamenbuch v.Nö, Band 1-7, Band 8 Ergänzungen und Anhang: Eheim Fritz, Die abgekommen Orte (Eine Zusammenfassung nach den 4 Viertel gegliedert (Alle im Lesesaal d. Nö. Landesbibliothek, Teinfaltstraße).

Archiv f.MA-Archäologie (Univ.Prof.Dr.F.Felgenhauer), öffentl.nicht zugänglich, aber Zusendung von Listen nach OW-Alphabet, Verwaltungs-, Gerichtsbezirk oder Katastralgemeinden (Ortsplatzvermutung) möglich (Anfrage bei dr.Kurt Bors, Linzerstr.352/3/9, 1140 Wien, Tel. 0222/ 94 18 833.

Fundberichte aus österreich, Hsg. Bundesdenkmalamt
Ab 1983 die ab 1982 lokalisierten OWs bei Hoch-u-Spätmittelalter

Ferner in Bezirks und Ortskunden.

WUSTUNGEN ALLGEMEIN

Mittelalterliche Wüstungen in Nö, Vorträge und Diskussionen des 3. Symposiums d. Nö.Inst.f.Lk. v.5.-7. Juli 1982 in: Studien u.Forschungen a.d.Nö. Inst.f.Lk.,1983. Artikel von : Fehn, K.,(BRD), W-For.i. M-Europa / Feigl H.,W-For.in Nö / Klein K., Veröd. i.14-16.Jh.i. Nö/ Margl H., Methodik W-For./ Felgenhauer F., W-Archäolg.i.Nö/ Felgenhauer S., Archäol.Funde aus W./Jaritz G., Bildquellen.../ Nekuda V.,W-CSFR/ Holl I., W-Ungarn.

ORTSWUSTUNGSFORSCHUNG

a) ARCHÄOLOGIE

a.1) GRABUNG

Felgenhauer Fritz, Ausgrabungen im Bereich der mittelalterl. Dorfwüstung "Hard" bei Thaya/NÖ,Stand 1984, in: Beiträge zur Mittelalterarchäologie in österr., 1-1985, S. 15-28.
(Siehe auch Symposiumbericht-Wüstungen-allgemein)

a.2) KERAMIK

Felgenhauer Sabine-Schmidt, Das Fundmaterial des Hausberges zu Gaiselberg, NÖ, in: Archaeologia Austriaca, 61/62, 1977, S.209-336

Felgenhauer Sabine-Schmidt, Überblick über die mittelalterliche Keramik aus Wien, in: Keramische Bodenfunde aus Wien, Eigenverlag d. Museen d. Stadt Wien.

Kies Adolf, Mittelalterliche Töpfermarken, in: Unsere Heimat, Ztschr.d. Ver.f.Lk.v.NÖ, 47/ 1976, S. 129-150.

Steininger Hermann, Die münzdatierte Keramik in österreich, 12-18.Jh., Fundkatalog, Verb.d.wiss.Ges.österr.,1985.

Bors Kurt, Die Keramik des Klosters S.Maria in Paradyso, Bergung 1988, in: Beiträge z.MA-Archäologie in österr.,6-1990, S. 25-42.

b) GEOGRAPHISCH-ARCHÄOLOGISCHE GELÄNDEFORSCHUNG

Zelesnik R.F. Die verschollenen Orte im p.Bez.Mistelbach, in: Heimatbuch d.Verw.-Bez.Mistelbach II, 1953, S.69-85

Margl Hermann, zur Ortung von Siedlungswüstungen unter Wald, in : Informationsblätter zu Nachbarwissenschaft d.Ur-u.Frühgeschichte, Heft 2, Göttingen 1971.

Margl Hermann, Die Wüstung Karpfenwerd, in: Jb.f.Lk.v.NÖ, 1964, S. 29-50.

Eminger Erwin, Geortete Wüstungen im Raum Wolkersdorf, in: Heimat im Weinland, 1976, S.218-224. und 1980/1.

Bors Kurt, Zur Ortung von Wüstungen im Gelände, in : Beiträge zur Mittelalterarchäologie in österr., 1-1985, S.1-14

Bors Kurt, Arch.-geogr.Geländforschung nach ma. Ortswüstungen i.d. MG Sieghartskirchen,VB.Tulln,NÖ., Beiträge z.MA-Archäologie in österr., Beiheft 1-86, 1986, 62 Seiten.

Bors Kurt, Die archäolog.-geograph. Geländforschung nach mittelalterlichen Ortswüstungen, in: Unsere Heimat, tschr.d.Ver.f.Lk.v.NÖ, Jg.58 Heft 3, 1987, S.173-188. (Lesesaal NÖ.Landesbibliothek)

Bors Kurt, Wüstungsforschung um das "Lange Thal" bei Hollabrunn, in : Unsere Heimat, Ztsdchr.d.Ver.f.Lk.v.NÖ, Jg.59, Heft 4, 1988, S.328-355.(Lesesaal NÖ. Landesbibliothek)

Bors Kurt, Probleme der Wüstungsforschung, in: Unsere Heimat, Ztschr.d.Ver. f.Lk.v.NÖ, Jg.60, Heft 3, 1989, S.175-197.

c) ANDERE METHODEN

Rottländer R., Chemische Bodenuntersuchungen f.Archäologen in: Informationsblätter z.Nachbarwissenschaften d.Ur-u.Frühgesch., INW 1,1970 Chemie 1,1 - 1,17.

Krenn Hilmar, Die Bedeutungen d. Wüstungen f.d.Siedlungs-und Flurbild des NÖ Weinviertels in: Geogr. Jahresbericht a.österr. 1963-64 (Besitzanalytische Methode)

Schuster Elisabeth, Etymologie d. NÖ Ortsnamen. 1.Teil A-E 1989. Ortsnamenbuch v. NÖ, Reihe B. Weitere Anschlußbände folgen.

Anschrift des Verfassers:
Dr.Kurt Bors,Linzerstr.352/3/9,1140 Wien/ Tel.:0222/ 94-18-833 Anrufbeantworter
Bei Abwesenheit kann eine Nachricht aufgesprochen werden.